

Krieg & Frieden

Performance und Ausstellung
von Mitgliedern des Kunstvereins Donnersbergkreis

**Performance am 12. August,
der Kulturnacht zum Residenzfest 2022**

**Ausstellung:
12. August bis 28. August 2022
in der Orangerie in Kirchheimbolanden**

geöffnet jeweils Freitag bis Sonntag von 16 bis 19 Uhr

zur Vorgeschichte:

Seit dem 24.2. ist Krieg in der Ukraine.

Russlands Präsident Putin hat das Land durch seine Armee angreifen lassen. Millionen sind auf der Flucht. Viele Menschen kommen zu uns. Die Bundesregierung, die EU und die Nato haben sich auf die Seite der Ukraine gestellt und unterstützen sie unter anderem mit Waffenlieferungen und Sanktionen gegen Russland.

In diesen Zusammenhang hinein wollten wir ein kleines Zeichen für Völkerverständigung setzen: Eine Ausstellung zum Thema „Druckgrafik“ sollte mit einer ukrainischen und einer russischen Künstlerin besetzt werden. Dass beide, die schon lange hier leben und sich seit Jahren kennen, abgesagt haben, weil sie sich in der Situation nicht in der Lage sehen, zusammen auszustellen, schockiert. Es zeigt, wie weit die Verwerfungen in unsere Gesellschaft ragen.

Naheliegende Reaktion: eine Gruppenausstellung mit Künstlerinnen aus den Reihen des Kunstvereins zum Thema „Krieg und Frieden“.
Aber: Kann man das machen? Wie anmaßend ist das? Oder ist es banal? Sind wir betroffen genug? Machen das jetzt nicht alle? Wollen wir auch noch auf diese Mainstream-Krise draufspringen, diesen Krieg, der alle anderen ebenso aktuellen wie bedrohlichen Krisen, vom Klima bis zum Hunger, wahnwitzig in den Schatten stellt? Wo sind die Grenzen des Darstellbaren -gerade in der bildenden Kunst?

All diese Fragen wurden (im Vorstand) heiß diskutiert. Es reifte Erkenntnis: dass die Probleme untrennbar verwoben sind, dass singuläre künstlerische Aussagen und Inhalte in dieser Ausstellung ebenfalls verwoben und zurückgenommen werden sollen. Dass eine solche Ausstellung ein Versuch bleiben muss, weil von Gelingen in diesem Zusammenhang keine Rede sein darf.

Performative Aktion bricht das gewohnte Ausstellungsformat und erweitert die Grenzen des Darstellbaren.

(Wolf Munninghoff)

Die Performance, die am 12.8. um 17:30 stattfand anlässlich der Kulturnacht zum Residenzfest in Kirchheimbolanden war mehrgliedrig aufgebaut und von großer und komplexer Symbolik geprägt.

Das übergroße Thema "Krieg & Frieden" steht nicht nur für die Gewaltkonflikte zwischen Menschen, sondern auch andere krisenhafte Situationen, die in unserer Zeit um unserer Aufmerksamkeit kämpfen: Hunger, Überbevölkerung, Klimaveränderung, Verteilung von Ressourcen und vieles mehr. Diese Problemkomplexe sind aber alle ineinander verwoben und können niemals gegeneinander gelöst werden. Bei all dem darf niemals eine positive Perspektive verloren werden - auch wenn es manchmal schwer fällt.

Man kann eine Videodokumentation der Performance auf der Website des Kunstvereins ansehen: www.kunst-donnertsberg.de

Nach der Performance wurden die Objekte, die die Mitglieder des Kunstvereins dazu beigetragen haben, zu einer "provisorischen Notausstellung" arrangiert: Die Bilder stehen am Boden aufgereiht, sichtbar, aber nicht schön arrangiert und bequem zu betrachten. Man muss sich bemühen.

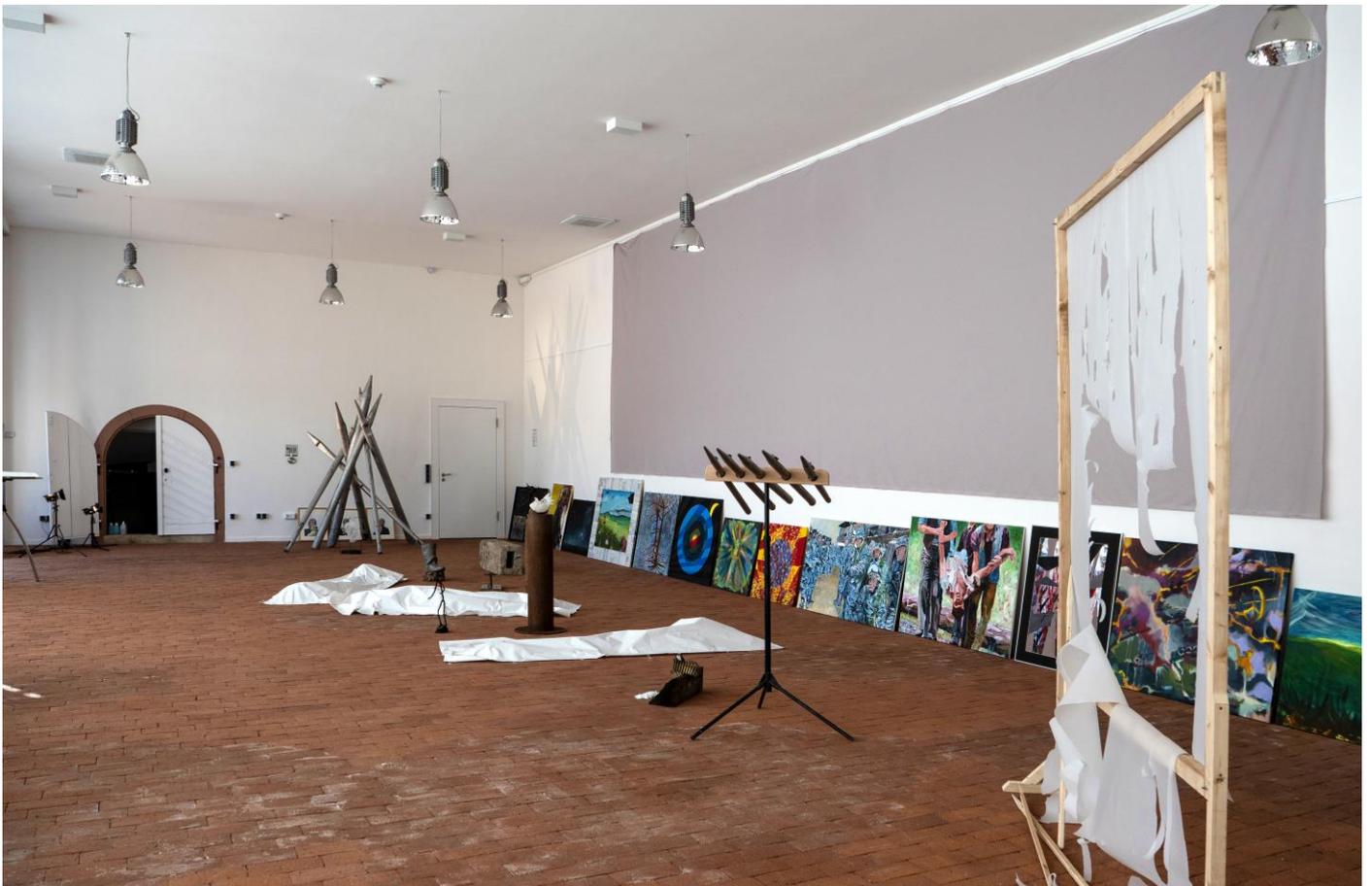
Die Gedanken, die uns diese KünstlerInnen zu ihren Werken mitgegeben haben, sind in diesem Katalog versammelt. Hier sind auch Kontaktdaten aller Beteiligten zu finden, denn ein wesentlicher Punkt der Performance war auch: Tretet in Kontakt, kommuniziert! So lassen sich Probleme lösen. Das ist das fundamentale Wesen von Kultur.

Alle hier Beteiligten freuen sich über Kontakte, Austausch, Kommunikation. Und letztendlich sind alle Arbeiten auch käuflich. Gerade jetzt...



Ansicht der Orangerie vor der Performance

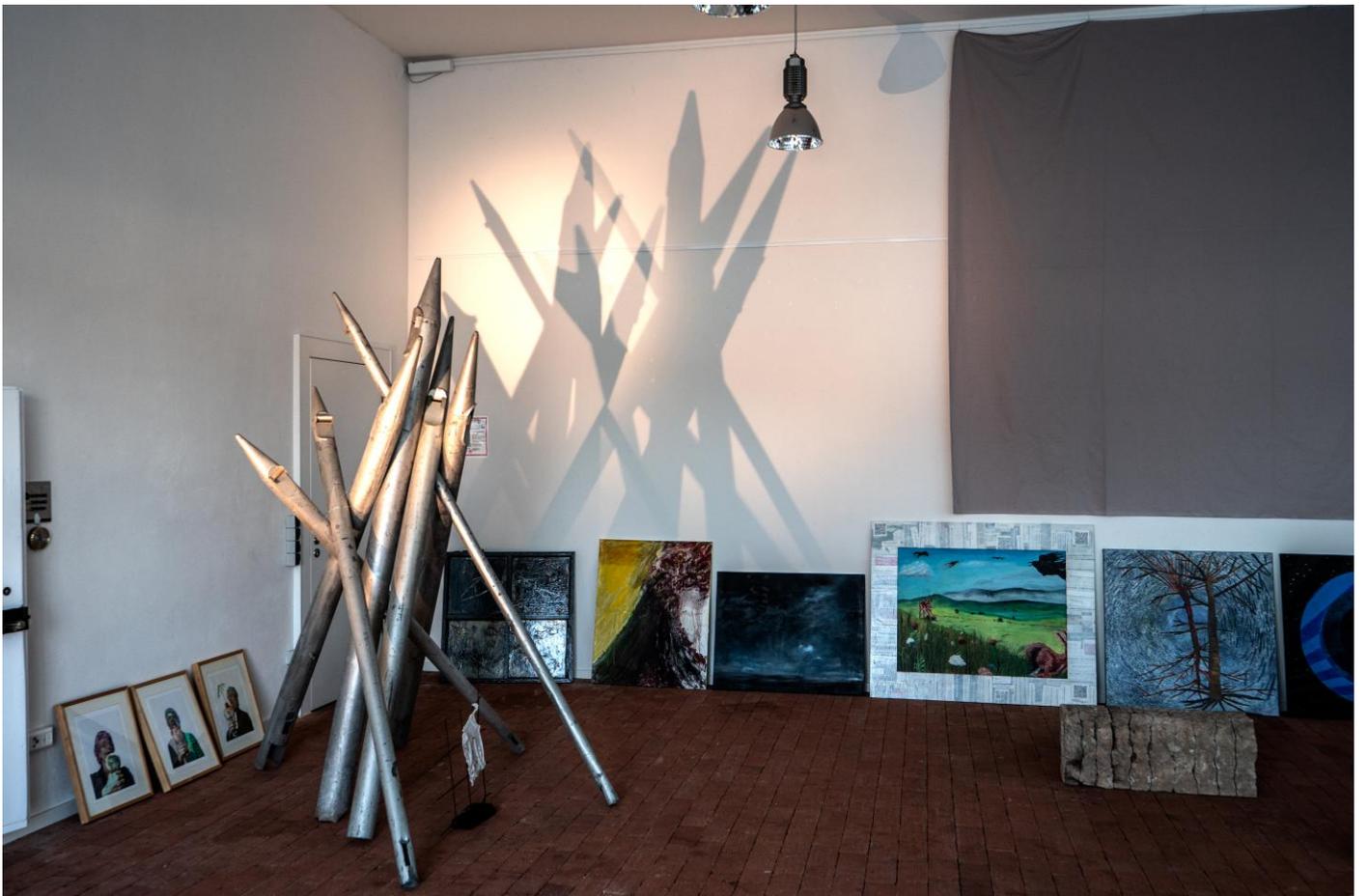
Ausstellungsansichten













Uli Lamp Künstler

Hauptstraße 12, 67808 Weitersweiler

Tel: 06357 7982

Mail: u.lamp@lucide.de

www.lucide.de



Gedanken zur Performance „Krieg und Frieden“

Große Orgelpfeifen sind zu einer Skulptur gebündelt, und lassen Bilder von abschlussbereiten Raketen entstehen. Assoziationen wie „Schwerter zu Pflugscharen“, ein Motto der Friedensbewegung, das hier seine Umkehrung erfährt, werden geweckt, und Erinnerungen, dass Kirchenglocken zur Herstellung von Kanonen eingeschmolzen wurden werden wach.

Ergänzend dazu ein Objekt aus kleineren Orgelpfeifen, die beispielbar sind und an Haubitzen erinnern, wird zur „Stalinorgel“.

Bilder von toten Menschen sind in diesen krisenhaften Zeiten allgegenwärtig in den Medien. Eingedenk tausender unschuldiger Opfer, lassen uns die Papierabformungen anwesender Personen, vor diesen Grausamkeiten erschauern.

Ein großer Rahmen, bespannt mit einer hauchdünnen Membran aus Transparentpapier symbolisiert ein sehr sensibles System. Drei zugespitzte Stäbe potenzieren das Gefühl von äußerster Verletzlichkeit. Das durchstoßen der Membran mit den Stäben als aggressiver Akt, produziert erschauernde Geräusche, und hinterlässt Zerstörung und Ratlosigkeit.

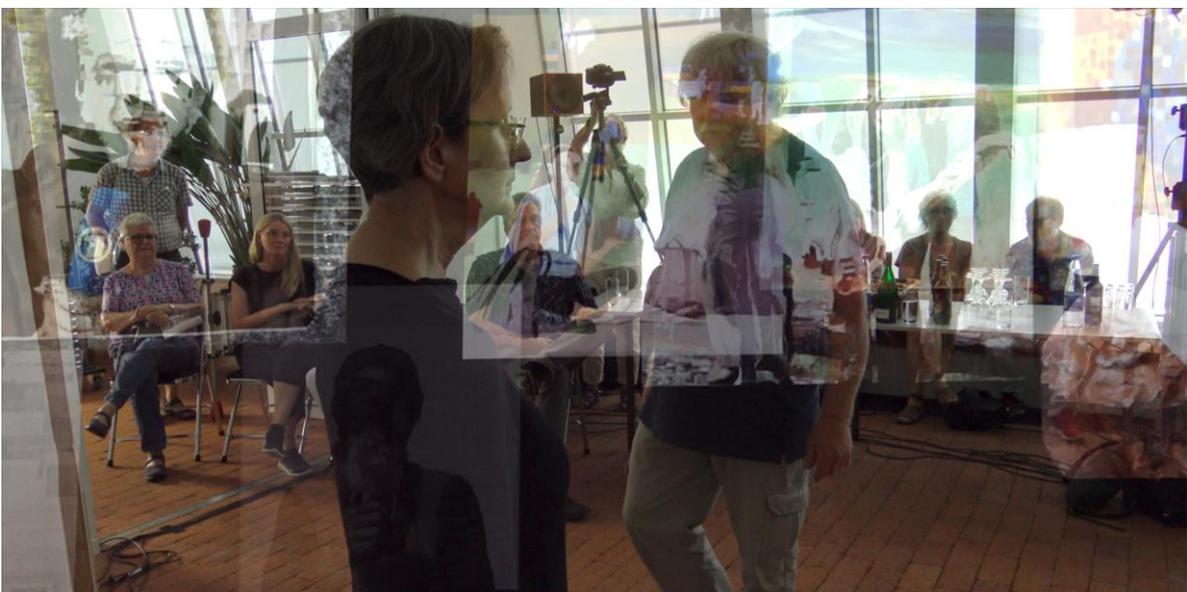




Wolf Munninghoff, Katharina Elsinger, Petra Hübel, Uli Lamp



Stephanie Merle





Uta Schade Bildhauerin
Lindenstraße 56, 67700 Niederkirchen
Tel: 06363 – 99 42 05
Mail: info@uta-schade.de
www.uta-schade.de

Weltfrieden

Das allgemeine Symbol für den Frieden ist weltweit die Taube.

In meiner Arbeit ist aus der Sandsteinstele, welche als Material, dem Naturstein schon unsere Lebensgrundlage symbolisiert, wellenförmig aufsteigend, die verschiedenen Erdzeitalter zeigen, die Weltkugel herausgearbeitet. Von einem Ort dieser Welt, startet die Friedenstaube ihren Rundflug um die Welt, um Frieden zu bringen. Diese ist abstrahiert aus Stahlblech und Rundstahl geschweißt. Die Stele ist mitsamt Stahltaube ca. 117cm hoch und hat einen runden Stahlfuss.



FRIIEDEN!!!

Der Alabaster, in Form einer Blüte gestaltet, weil ein sehr empfindliches Material, soll die Fragilität des Friedens darstellen, in der sich die Figur eines Menschen mit dem Peacezeichen flehend hinkniet und dieses hochhält.

Frieden kann aufgehen, wie eine Blüte oder aber eben durch Aggressoren vergehen.

Wolf Münnighoff Bildhauer

Lindenstraße 7, 67308 Zellertal

Tel: 06355 – 98 94 62

Mail: wolf.muennighoff@gmx.de

www.wolf-muennighoff.com



Schacht-Kreis

Der "Schacht-Kreis" ist schon vor ein paar Jahren entstanden als Beitrag zum Ausstellungsprojekt "Frei Sein", das der Künstlerbund Rhein-Neckar in Kooperation mit dem Doku-Zentrum der Sinti und Roma 2016/17 durchgeführt hat.

Mein Denken geht in folgende Richtung:

Frieden und Krieg,
Freiheit und Unfreiheit,
Vereinzelung und Gemeinschaft
Öffnung und Schließung

sind jeweils zwei verschiedene Möglichkeiten oder Pole eines Phänomens (vergleichbar mit Aggregatzuständen eines Stoffes).

Damit wird auch klar, wie relativ die Begriffe eigentlich sind. Es zeigt auch, dass Frieden und Freiheit ganz bewusst gepflegt werden müssen und, dass das im kleinsten anfängt.

Außerdem finde ich, dass der Verlust an Frieden und Freiheit in unserer Gesellschaft zeigt, dass uns der Krieg in der Ukraine nicht nur betroffen macht, sondern auch betrifft.

Elsa Vogt-Ramachers Künstlerin

Sonnenstraße 8, 67734 Sulzbachtal

Tel: 06308-209427

Mail: vogt-ramachers@t-online.de

www.elvora-artfacts.de



„mit den Wurzeln im Himmel“

Malerei/Collage, Acryl/Papier auf Leinwand,
100 x 100 cm, 2022

Zwei entwurzelte Bäume „schweben“ im Raum. Einer mit „Elefantenhaut“ größer und scheinbar stärker als der andere, der in roter Farbe seine Not signalisiert. Alles dreht sich, es gibt keine Erde mehr, keine Versorgung, keinen Halt. Sie stützen sich gegenseitig und sind doch irgendwie verloren.

Ein Synonym für die aktuelle Zeit angefangen bei Corona, verstärkt durch den Krieg und seine verheerenden Folgen für Europa und die ganze Welt. Was bleibt ist eine Allianz im Versuch auf Rettung frei nach dem Motto: „die Hoffnung stirbt zuletzt“.



„was bleibt...“

Malerei/Collage, Acryl/Papier auf Leinwand,
53 x 78 cm, 2006

Krieg ist Feuer, Blut, Zerstörung, Vergewaltigung, Tod, Schmerz und Verlust. Krieg gab und gibt es schon immer und ist immer wieder genau so.



„an diesem Sonntag“

Malerei/Collage, Acryl/Papier auf Leinwand,
40 x cm, 2006

Es entstand aufgrund eines Pressefotos aus dem Afghanistan-Krieg mit einem weinenden alten Mann, der seinen toten Enkel im Arm hält. Dem Kind fehlte ein Schuh.

Katja Zundel Künstlerin
Hauptstraße 37, 67308 Einselthum
Tel: 0171 1970 593
Mail: post@katjaegler.de
www.katjaegler.de

Der ursprüngliche Ansatz „Kunst Grenzen überwinden zu lassen“ und dies ganz konkret und plakativ durch Künstler verfeindeter Nationen - Ukraine und Russland - find ich spannend und aussagekräftig. Manche künstlerischen Plattformen haben auch jüngst bewiesen, dass dies möglich ist (z.B. Biennale Berlin) und gerade heute las ich in der aktuellen Nabuausgabe, von Umweltschutzprojekten, die diese vermeintlich ungewöhnliche Kooperation von „Feinden“ durch gemeinsame, sinnstiftende Inhalte erlaubt.

Vor diesem Hintergrund möchte ich mit Nietzsches Verweis auf die „Aufgabe“ der Kunst antworten, dass durch Kunst, Wahrheit erst erträglich wird. Und hier möchte ich Kunst weit fassen. So wäre also auch durchaus ein Ansatz denkbar, der auf bereits existierende internationale Beziehung zwischen Russland und der Ukraine zurückgreift, wie zum Beispiel die Umweltschutzprojekte des Nabu.

Hinsichtlich der im Konzept zur Ausstellung kurz skizzierten, interaktiven Ausrichtung der Performanceausstellung und der angedeuteten Option zur Bildprojektion, wäre auch ein Hinweis vom Nabu integrierbar - eine Webcam in den Wäldern der Ukraine, die das Leben der Schleiereulen dokumentiert (www.NABU.de/TytoCam).

Und als letzte Anmerkung, möchte ich meine Zweifel bekunden, dass die Fehlbarkeit von Kunst, ihr manipulativer Einsatz, Ihre letztlich Beschränktheit im realen Lebensraum, nicht hinlänglich in Fachforen, in der Disziplin der Kunstgeschichte oder im schlichten Journalismus, diskutiert worden wäre. Ich hoffe, mit meinen Sätzen konstruktive Anregung übermittelt zu haben, anderes läge mir fern.

Herzliche Grüße und viel
Freude im Schaffen*****
Katja Zundel

Petra Hübel Künstlerin
Am Kumb 1A, 67731 Otterbach
Tel: 0157 74156123
Mail: contact@huebel-design.de
www.petra-huebel.de

„In Freiheit miteinander,.... Wann“

Acryl auf Leinwand, 120 x 80 cm,
2022

Das Werk entstand im März 2022, ein paar Wochen nach Ausbruch des Ukraine-Krieges. Zu dieser Zeit überall solidarische blau-gelbe Fahnen und in den Zeitungen viele Berichte und Fotos von Flüchtenden, die hastig ihre Heimat verlassen haben.

„Ich war Anfang März zu Besuch bei meiner Tochter und Enkel in Berlin. Angekommen am Berliner Hauptbahnhof wimmelte es von Helfern und ukrainischen Flüchtlingen. In der Nähe meiner Bushaltestelle war als Sammelpunkt ein großes weißes Rote-Kreuz-Zelt aufgebaut, welches die Flüchtenden aufnahm und weiterleitete. Und ich stand da und durfte meine Tochter besuchen – es war eine bizarre Situation, ich bekam fast ein schlechtes Gewissen. Die meisten Flüchtlinge waren Frauen mit



Kindern jeden Alters, jeder einen kleinen Trolley hinter sich herziehend. Just vor mir eine Frau mit drei Töchtern, die älteste im Teenager-Alter. Da entstand das Bild in meinem Kopf, denn wann und wo wird es für dieses junge ukrainische Mädchen wieder möglich sein, sich mit Freunden ganz ungezwungen, frei und normal zu treffen?“

Schnell und zügig entstand das Bild. Die ukrainischen Flüchtlinge sind als Silhouetten dargestellt, wahllos, chaotisch einfach über die ganze obere Leinwand verteilt, nur die blau-gelbe Flagge verbindet sie, einmal in der Eile des Malens sogar verkehrt herum. Unten ein junges Mädchen, das sich hoffentlich in nicht zu weiter Zukunft wieder in Freiheit irgendwo normal im Park mit Altersgenossen, egal welcher Herkunft treffen kann.

Mick Starke Maler, Fotograf

Bahnhofstraße 11 - 55288 Armsheim

Tel: 0178 - 14 00 597

Mail: info@mickstarke.de

www.mickstarke.de



„Vater in Deine Hände lege ich meinen Geist“

Acryl auf Leinwand, 100 x 130 cm

Thematisch hat es mit Krieg und Grauen überhaupt nichts zu tun, wird aber von beinahe allen Betrachtern sofort reflexhaft in diesen Zusammenhang gestellt. (Aus meiner Sicht ist das Problem nicht die Leistungsfähigkeit der Malerei, sondern das Schubladendenken und gar nicht genau Hinschauen vieler Betrachter). Im Gegenteil, mein Thema bei dieser Werkreihe (es sind insgesamt 5 Arbeiten) ist der Begriff "Nächstenliebe": sie zeigt Situationen, in denen, aus welchen Gründen auch immer, Menschen in Not geraten sind und andere ihnen helfen.

„Time has come“

Acryl auf Leinwand,
90 x 150 cm

Eine andere Arbeit aus dieser Reihe "Time has come", hätte vielleicht einen deutlicher lesbaren Zusammenhang mit dem Ausstellungsthema. Sind die Personen Freund oder Feind, Bedrohung oder Geleit?



Clarine B. Exner Künstlerin

Bahnhofstraße 11 - 55288 Armsheim

Tel: 0151 - 7230 5646

Mail: coaching-leben@web.de



„Himmelschauklerin“

Acryl auf Leinwand, 160 x 105 cm

Eine Malerei aus einem venezianischen Deckengemälde. Es stellt für mich die Leichtigkeit und Segnungen des Himmelreiches dar.

Birgit Sander Künstlerin
Petersberghof, 55239 Gau-Odernheim
Tel: 06732-6008244
Mail: birgit.sander.2018@gmail.com



Utaellamarie Peter Künstlerin

Obergasse 53 - 55234 Wahlheim

Tel: 0176 5628 9668

Mail: utaellamarie.peter@t-online.de

<http://utaellamarie-peter.de/wordpress/>



„24.2.22“

Acryl auf Leinwand, 100 x 120 cm

Das Bild ist bereits kurz nach Beginn des Ukrainekriegs entstanden und heißt passend '24.2.22'. Die Motivation braucht man sicher nicht weiter zu erklären.

„Schon wieder oder immer noch“

Ton, ca. 40 x 30 x 30 cm

Die Tonplastik 'Schon wieder oder immer noch?' habe ich bereits vor einigen Jahren unter dem Eindruck einiger Ereignisse aus der rechten Ecke gemacht, die ja inzwischen nicht weniger geworden sind - insofern aktueller denn je, denke ich.



Petra Neumahr Künstlerin
Hahnenbalz 15 - 67663 Kaiserslautern
Tel: 01575 23 96 421
Mail: petra.neumahr@gmx.de



„Gefährdet“

Acryl auf Papier, 80cm x100cm, 2022

Bei der Arbeit „Gefährdet“ handelt es sich um eine Übermalung eines Bildes, das sich ursprünglich mit den positiven Werten und der Kraft der Demokratie auseinandersetzte.

Dort, wo die Grundzüge demokratischen Denkens und Handelns verstanden und wertgeschätzt werden, sind gegenseitige Anfeindungen oder gar Krieg undenkbar. Das demokratische Grundgerüst darf nicht – auch nicht in Deutschland- als Selbstverständlichkeit gesehen werden. Vielmehr bedarf es einer aufmerksamen und engagierten Beobachtung störender Elemente, um die Bedeutung des fragilen großen Ganzen zu schützen und dauerhaft zu erhalten.

Mir schien die Übermalung die einzig logische, bildnerische Technik zu sein, um diese Gedanken auszudrücken. Sowohl die Stärke und Faszination der Grundlage „Demokratie“ als auch die gleichzeitig wachsende Bedrohung dieser Form des Miteinanders kann so in einem Bild dargestellt werden.

Näheres zum Arbeitsprozess ist über den QR-Code zu erfahren.



„Verwerfung 9, 7, 12“

Öl, Acryl auf Leinwand, 80 x 80,
80 x 100, 80 x 80



Stephanie Merle Künstlerin
Friedrich-Karl-Str. 20 - 67655 Kaiserslautern
Tel: 0631 41436363
Mail: st.merle@t-online.de

Idee einer Performance

Inspiziert durch die Ausschreibung möchte ich mit meiner Performance- Idee folgenden Aspekt aufgreifen:

Die Darstellung von Krieg und Kriegsgeschehen, das aufrütteln, berühren und zum Handeln anregen möchte, führt den Betrachter oft auf eine Metaebene, in der er/sie geschützt und distanziert bleiben kann.

Wie kann ich also eine solches Thema anders vermitteln, damit der Betrachter in gewisser Weise stärker konfrontiert wird mit seiner Hemmung oder aber mit seiner Bereitschaft in echten Kontakt zu treten?

Diese Frage hat mich zu der Idee geführt mich selbst als Performance-Objekt irgendwo im Ausstellungsraum zu positionieren und allein durch meinen (über die die Dauer der gesamten Vernissage!) ausgestreckten Arm und meiner ausgestreckten Hand den Besucher einzuladen irgendwie mit mir in reellen Kontakt zu treten. Die ausgestreckte Hand wird damit zum Symbol von „komm, sieh mich, berühre mich, handle, werde aktiv...“

Eine Kamera könnte diese entstehenden „Berührungen“ oder „Begegnungen“ aufzeichnen und vielleicht an die Wand projizieren, vielleicht sogar Laute oder Worte, die fallen aufnehmen, und diese wie ein Flüstern im Raum wiederhallen lassen.

Wo ich genau sitze oder stehe und ob ich einfach als „normale“ Person erkennbar bin, oder besser stilisiert bin (Kleidung, Maske, Augen zu, Augen auf, etc) muß , wenn euch die Idee grundsätzlich gefällt weiter besprochen werden.

Herzliche Grüße, Stephanie

Anmerkung: Die Idee von Stephanie wurde in das Konzept der Performance integriert und weiter entwickelt. Dies ist in der Videodokumentation zu sehen.

Anja Hantelmann Künstlerin

Neugasse 4 - 63075 Offenbach

Tel: 0174 8107044

Mail: anja.art@web.de

www.anja-hantelmann.eu

Liebes Ausstellungsteam,

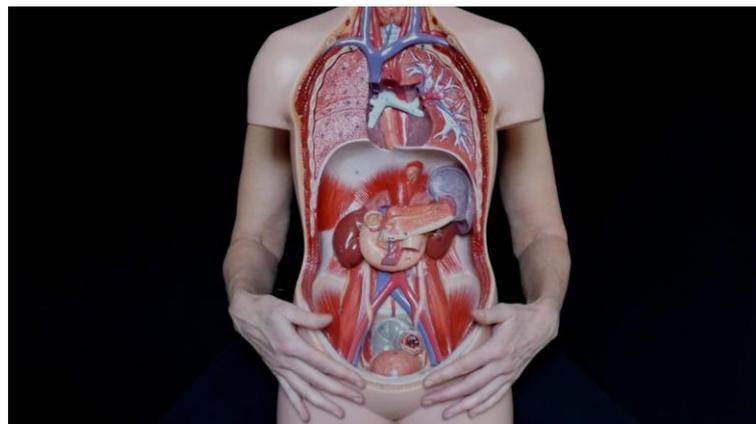
die Reaktion der beiden Künstlerinnen überrascht mich nicht. Wahrscheinlich hätte ich ähnlich reagiert. Dann wiederum passt es zu euch, dass ihr die Ausstellung nicht einfach ausfallen und damit unkommentiert lassen möchtet. Es ist euer Eigensinn, der euch so sympathisch macht. ;) Der Text eures Aufrufs sagt mir, dass ihr sehr eingehend diskutiert habt und in euren Köpfen schon sehr weit gekommen seid. Ihr seid auf die Grenzen des Darstellbaren gestossen und zum Schluß gekommen, dass es wenn, dann anderer Formate bedarf, auch anderer Ausstellungsformate. Werke mit dem Gesicht zur Wand zu zeigen und dann umzudrehen - ist zumindest einen Versuch wert.

Wenn es darum geht, in diesem Kontext eine Arbeit herzustellen, so komme ich da an meine Grenzen. Zu Beginn des Krieges habe ich mich gefragt, ob ich mich nicht künstlerisch positionieren muss, mich dazu äußern in Form eines Werkes oder gar eines ganzen Zyklus. Ich bin zu dem Schluß gekommen, dass mir das in gewisser Weise nicht zusteht, da ich hier in Deutschland lebe und arbeite, fern von all dem Leid, wie eine Made im Speck. Ich fühle mich betroffen, ich bin aber nicht betroffen. Ich habe Angst, fühle mich ohnmächtig. Aber was ist diese Angst und diese Ohnmacht im Vergleich zu der aller Ukrainer:innen? Ein weiteres Guernica zu schaffen - in welcher Form auch immer - fände ich überflüssig. Es existiert bereits und stellt immer wieder laut die Frage, wieso solch Leid erzeugt wird. Darf ich denn weitermachen wie bisher, habe ich mich gefragt? Mich gewunden, mich geplagt. Ja, war mein Fazit. Etwas anderes bleibt mit ja gar nicht übrig. Und: ganz sicherlich wird der Einfluss der Ereignisse sichtbar werden. Das geschieht ohne konkretes Zutun.

Tatsächlich ist eine Arbeit entstanden "Bauchraum", die ganz anders ist und dann auch doch wieder nicht. Es handelt sich um eine Aufnahme einer Performance, die als eigene Arbeit besteht.

Hier ein Still des Endes:

In dem Film räume ich meine inneren Organe aus dem Bauchraum. Es geht ums Mensch sein, den Umgang mit dem eigenen Körper, dem fremden Körper, die eigene Demontage, das Sich-selbst-Begreifen. Ich habe ihn bereits bei einer Veranstaltung in Offenbach "Zeichen gegen den Krieg" gezeigt. Der Film ist 10 Minuten lang und hat keinen Ton, darf auch keinen haben. Gezeigt werden kann er auf einem Monitor. Wenn das passt, könnte ich ihn auch in der Orangerie zeigen.



Liebe Grüße, Anja

Anmerkung: Das Video ist nicht in die Performance und Ausstellung integriert worden.

Christa Maria Elwart Künstlerin

Elbisheimerhof 23 - 67297 Marnheim

Tel: 06351 43101

Mail: celwart@gmx.de



Vulkanausbruch von **Karsten Elwart**

Der Vulkan bricht aus. Die Natur zeigt uns, dass sie gewaltig sein kann. Sie bekriegt uns. Dann wiederum ist die Hoffnung da, es beginnt wieder alles von Neuem. Es herrscht Frieden in der Natur.



Es war schon immer so!

Menschen führen Krieg gegeneinander.

Wenn nur einer davon über seinen Schatten springt, auf den anderen zugeht und ihm die Hand reicht zum Frieden schließen, dann hat sich die Hoffnung der Menschheit erfüllt und wir können in Frieden miteinander leben.

Brigitte Ternis Künstlerin
Plenzer 6 - 67592 Flörsheim-Dalsheim
Tel: 06243 5649
Mail: lettre-bwm@t-online.de



Explosiver Neubeginn

Acryl auf Leinwand, 80cm x 80cm

Wir hatten aufgegeben, sehen keine Chance mehr

Wir hatten minimiert, Zeit gegen Geld.

Suche nach Ablenkung, betäuben, nicht mehr hinsehen wollen,

weiter minimieren.

Ablenkung durch ein wenig Traum, noch ein bisschen Spaß.

Es geht nicht ohne den Knall, der ALLES zerstört,

gleich einem Vulkan.



Am Ende das Licht

Acryl auf Leinwand, 80cm x 80cm

Neue Fruchtbarkeit und neuer Beginn,
wie Phönix aus der Asche.

Große Heilung.

Wir sind zu ordentlich gewesen,
zu wohlerzogen.

Haben unsere Verpflichtungen eingehalten.

Haben unsere Liebe gelebt

und das war wunderbar. Zum Frieden schließen, dann hat sich die Hoffnung der Menschheit erfüllt und wir können in Frieden miteinander leben.

Wolfgang Ternis Künstler
Plenzer 6 - 67592 Flörsheim-Dalsheim
Tel: 06243 5649
Mail: lettre-bwm@t-online.de



Blauer Planet in Aufruhr

Acryl und Lack auf Leinwand
80cm x 80cm



Europa, Nabel der Welt?

Acryl auf Leinwand
100cm x 100cm

Vögel und Hasen...

..in einem totalitären Land – oder
..in einer westlichen Demokratie – oder
..in einem armseligen Land – oder
..in einer Wirtschaftsdiktatur – oder
..in einem technikbegeisterten Land – oder
..auf einer glückseligen Insel - oder
..in einem Krieg - oder.....“

Acryl auf Holz, 140 x 116, 2016



Es ist eine der peinlichsten menschlichen Niederlagen, dass Landes-Grenzen immer noch von Bedeutung sind – oder es immer mehr werden. Für das Tier ist das Revier zum Überleben eine Notwendigkeit. Damit wird auch geregelt, dass es nicht zu viele davon gibt. Der Mensch hat diese Mechanik der Populationskontrolle verlassen, weil es in allen Kulturen als Grundrecht gilt, zu existieren. Es ist damit doch aber vollkommen klar, dass damit auch das animalische Prinzip des Reviers seine Funktion verloren hat, denn es müssen jetzt zwangsläufig mehr Individuen untergebracht werden, als eigentlich „natürlich“ wäre. Koexistenz ist pure Notwendigkeit, und der Mensch hat dazu viele Methoden und Techniken entwickelt, die man als „Kultur“ zusammenfassen kann. Das Prinzip der Grenze macht Erreichtes immer wieder kaputt oder unmöglich.



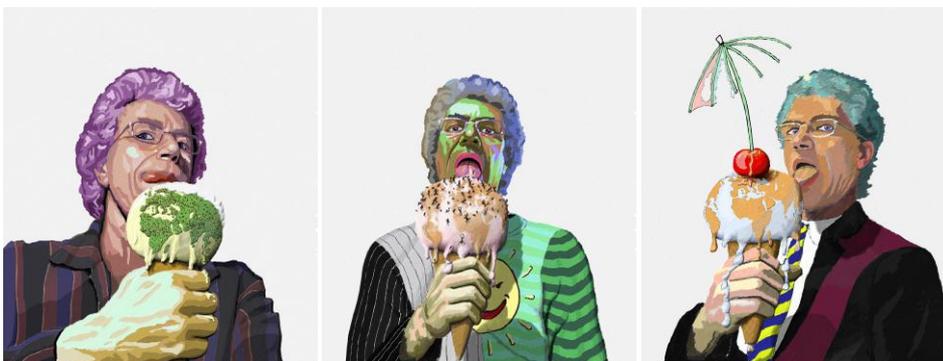
Fukushima

Acryl auf Leinwand, Holzrahmen,
111 x 84 cm, 2012

Entstanden, als die verstörenden Nachrichten aus Fukushima eintrafen, aber im Fernseher doch so dadaistisch verfremdet und entfernt waren. Das ist die Weise, wie wir Katastrophen und Krisen "konsumieren" - und dann ins Auto steigen, um eine mobile Klimaanlage zu kaufen. Die Herrschaften vom mythologischen Dienst arbeiten schwer....erfolgreich.

Klimakterium

Digitale Malerei, diverse Formate, 2011



Das ist der Mutterkonflikt unserer Zeit und er wird noch viele Kinder gebären. Warum fällt es so schwer, schädliches Verhalten zu ändern?
Der Illusionsbeauftragte sagt:
Wird schon....